

## Hochschul- und Forschungsprogramm „APPEAR“ treibt Wissenschaft (vor)an

Die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit geht seit 2010 im Bereich Bildung und Wissenschaft neue Wege. Mit dem Programm APPEAR, dem Austrian Partnership Programme in Higher Education and Research for Development, verlässt Österreich den traditionellen Pfad der Individualförderung – sprich Stipendien – und stärkt institutionelle Kapazitäten im Bereich Bildung und Forschung in den Partnerländern. Basis für diesen Paradigmenwechsel ist die im Jahr 2009 ausgearbeitete Strategie „Hochschulbildung und Wissenschaftskooperation“<sup>1</sup>, die den Rahmen der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit im Bildungssektor für die nächsten Jahre absteckt.

Bildung, insbesondere Hochschulbildung, ist einer der sechs Schwerpunkte, auf die sich Österreich in seiner Entwicklungszusammenarbeit konzentriert. Jährlich gibt die Austrian Development Agency, die Agentur der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit, rund 15 Prozent ihres Budgets für Maßnahmen im Bildungsbereich aus. 1997 wurde der Bildungs- und Wissenschaftssektor umfassend evaluiert und mit internationalen Erfordernissen abgeglichen. Die Dominanz von Stipendienprogrammen als bevorzugtes Förderinstrument wurde bei dieser Evaluierung besonders kritisiert. Zwar tragen Stipendienprogramme zur Internationalisierung und Mobilität in der Wissenschaft bei und spielen so eine immer wichtigere Rolle im Wettbewerb um die ‚klügsten Köpfe‘, entwicklungspolitisch erzielen derartige Individualförderungen aber einen vergleichsweise geringen Effekt. Die Austrian Development Agency zog basierend auf den Ergebnissen der Evaluierung Konsequenzen. Mit der Strategie „Hochschulbildung und Wissenschaftskooperation“ wurde das theoretische Fundament gelegt, um die entwicklungspolitische Wirkung im Bildungsbereich zu stärken. Sie legt unter anderem fest, dass es weniger Individualförderung geben soll, dafür aber intensivere Maßnahmen zur Stärkung der Universitäten und Forschungseinrichtungen in den Partnerländern Österreichs. In der Praxis tragen Programme und Projekte wie APPEAR dieser strategischen Neuausrichtung Rechnung.

### **APPEAR bringt wissenschaftliche Kooperationen hervor**

Mit APPEAR werden seit 2010 Kooperationen in Lehre, Forschung und Management zwischen österreichischen Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen in den Partnerländern der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit erstmals systematisch gefördert.

APPEAR besteht aus zwei Komponenten: Einerseits werden Hochschulpartnerschaften finanziert, andererseits weiterhin zu einem geringen Teil auch Master-/PhD-Studien gefördert. Beide Aktivitäten stehen in unmittelbarem Zusammenhang: Denn mit Stipendien werden prioritär Studierende von Institutionen bestehender Partnerschaften unterstützt, damit diese zur Festigung der Kooperation oder aber zur Etablierung einer neuen Partnerschaft beitragen können. Besonders interessant im Bereich Hochschulkoooperationen ist die Möglichkeit, auch für erste Anbahnungsschritte finanzielle Unterstützung beantragen zu können: Institute beziehungsweise Forschende, die über keine etablierten Kontakte zu potentiellen Partnern verfügen, können mit dieser Förderung Kontakte aufbauen, gemeinsam innovative Projekte entwerfen und diese bei APPEAR einreichen.

WATERCAP – ein Kooperationsprojekt zwischen der Universität für Bodenkultur in Österreich, der Makerere Universität in Uganda, der Egerton Universität in Kenia und des Regional Universities Forum for Capacity Building in Agriculture in Ostafrika – ist ein Beispiel für ein von APPEAR gefördertes Vorhaben. Gemeinsam arbeiten die Universitäten daran die Auswirkungen des Klimawandels und die damit verbundenen Probleme im Wassermanagement zu lösen. Neben Trainings für lehrendes und forschendes Personal an den Universitäten werden Maßnahmen zur Senibilisierung gesetzt, die den Blick auf das außeruniversitäre Umfeld schärfen.

### **Lehre und Forschung verbessern**

Hochschulpartnerschaften wie WATERCAP tragen an den beteiligten Universitäten maßgeblich zur Steigerung der Qualität in Lehre und Forschung bei. Management und Verwaltung werden effektiver gestaltet und der wissenschaftliche Dialog national und international forciert. Die Stärkung der Kapazitäten im hochschulischen Bereich stellt einen konkreten Beitrag zum Ziel der Armutsminderung dar, denn alle Aktivitäten von APPEAR weisen entwicklungspolitische Inhalte auf. Die thematischen Schwerpunkte des Programms sind Wasserversorgung, ländliche Entwicklung, Energie, Förderung des Privatsektors, gute Regierungsführung und Menschenrechte, Bildung, Gender, Armutsminderung, Erhaltung der Umwelt und Schutz der natürlichen Ressourcen sowie Friedenssicherung und Konfliktprävention. Darüber hinaus werden durch das Hochschul- und Forschungsprogramm in den Partnerländern die wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Kompetenzen, die zur Umsetzung der nationalen Armutsminderungsstrategien erforderlich sind, gestärkt. Mögliche Aktivitäten im Bereich institutioneller Kapazitätenentwicklung sind:

- Beratung bei Reform, Planung und Gestaltung des Bildungs-, Wissenschafts- und Forschungssystems
- Qualitätsverbesserung von Management und Verwaltung
- Verbesserung der Infrastruktur
- Entwicklung von Kapazitäten für das Erbringen von Dienstleistungen
- Organisations- und Prozessberatung, Integration in lokale und regionale Wissenschafts- und Forschungsnetzwerke

Das Austrian Partnership Programme in Higher Education and Research for Development folgt fünf Prinzipien:

- Participatory approach: Wichtig sind die gemeinsame Ausarbeitung der Projektvorschläge, die faire Aufteilung der Mittel und die partnerschaftliche Verwertung der Ergebnisse.
- A concept of culturally open-minded knowledge: APPEAR ist nicht an einem einseitigen Wissenstransfer interessiert. Respekt vor anderen kulturellen, epistemologischen, methodologischen und empirischen Zugängen zur Generierung von ‚Wissen‘ ist die Grundlage.
- Practically- and empirically oriented approach: Ergebnisorientierte Forschung und Lehre stehen ebenso im Mittelpunkt wie die Verwertung der Ergebnisse in entwicklungsrelevanten Zusammenhängen.
- Gender sensitivity: Bei allen Aktivitäten wird auf die Stärkung der Position von Frauen und auf die Verbesserung ihrer Lebensbedingungen Wert gelegt.
- Demand-driven approach: Der Bedarf und die wesentlichen Inhalte der Kooperation werden in Abstimmung mit den thematischen Schwerpunkten von den südlichen Partnern festgelegt.

Alle österreichischen Universitäten und Fachhochschulen sind eingeladen, sich gemeinsam mit wissenschaftlichen Einrichtungen und Hochschulen in Äthiopien, Uganda, Kenia, Mo-

sambik, Kap Verde, Burkina Faso, Senegal, Nicaragua, El Salvador, Guatemala, Nepal, Bhutan und den Palästinensischen Gebieten an APPEAR zu beteiligen und entwicklungspolitische Fragestellungen sowie Forschung für Entwicklung an den Institutionen auszubauen. Im Zentrum der Kooperationen stehen Partnerschaft und Respekt vor unterschiedlichen kulturellen Kontexten und Wissensansätzen. Gefragt ist, was für die Partner der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit relevant ist.

Mit dem OeAD (Österreichischer Austauschdienst) und dem Lateinamerika-Institut hat die Austrian Development Agency kompetente Partner zur Durchführung des vorerst dreijährigen Programms gefunden.

### **Erste Bilanz**

Bereits im Rahmen des APPEAR-Start-Calls wurden 44 Anträge für Anbahnungsfinanzierungen und 35 Projektvorschläge für Hochschulpartnerschaften eingereicht. Insgesamt konnten bislang 17 Anbahnungsfinanzierungen und fünf Vollprojekte mit einem Finanzvolumen von über 2,1 Millionen Euro genehmigt werden. Zum Zug kamen Projekte aus allen definierten Zielregionen.

Links:

<http://www.appear.at>

<http://www.entwicklung.at>

### **Anmerkungen:**

<sup>1</sup> Hochschulbildung und Wissenschaftskooperation, Strategie der Austrian Development Agency, Wien, April 2009 - [http://www.entwicklung.at/uploads/media/Strategie\\_Hochschulbildung\\_FINALE\\_Web.pdf](http://www.entwicklung.at/uploads/media/Strategie_Hochschulbildung_FINALE_Web.pdf)

*Gertraud Findl,*

zuständig für Bildung und Wissenschaft in der  
Austrian Development Agency (ADA)